

In diesem Jahr starb er am 15. März 1088. Unter diesem Datum rühmt ihm sein Schüler Bernold in seiner Chronik nach: Bernhardus Constantiensium magister scholarum, vir eruditissimus, in causa s. Petri ferventissimus, in Saxonia sub monachica professione migravit ad Dominum (Monum. Germ. SS. V, 448). Von seinen Schriften sind uns nur die Briefe an Abalbert und Bernold in Konstantin De damnatione schismaticorum, in welcher Sache diese milde dachten als er, erhalten. (Vgl. Ussermann, Prodrum. II, 188 sqq; Siehebrecht, Gesch. d. deutsch. Kaiserzeit, 4. Aufl. III, 1034 ff. u. unt. d. Art. Bernold.) [Lütolf.]

Bernhard von Luxemburg, Dominicaner und muthiger Verteidiger des katholischen Glaubens gegen das eben entstehende Luthertum, geboren zu Strassen bei Luxemburg, studierte Humaniora in Köln, wo er auch in den Predigerorden trat. Nachdem er 1507 zu Löwen Licentiat, 1516 zu Köln Doctor geworden war (Pantaleo, Prosopogr. 3. p. 65), wurde er bald zum Prediger und Beichtvater des Herzogs Wilhelm von Jülich und hernach sogar zum Generalinquisitor für die Diocese Köln ernannt (vgl. Gilbert de la Haye, Bibl. belgo-dominic. II.). Oftmals zum Prior des Convents in Köln gewählt, starb er ebendort am 6. October 1535. Altamura hat ihn irrtümlich in zwei Persönlichkeiten (ad 1440 u. ad 1530) getheilt. Er schrieb mehrere Werke, darunter ein römisches Pilgerbuch mit Angabe der einzelnen Stationen bis Rom, sowie einen oftmals aufgelegten Catalogus haereticor. omnium paene, qui ad haec usque tempora passim literar. monumentis proditi sunt, illorum nomina, errores et tempora quibus vixerunt ostendens (erschien zuerst ohne Jahresangabe zu Köln, dann Paris 1524, Köln 1525, 1528 und 1529, Kempen 1537). Seine übrigen Schriften siehe bei Quétif et Echard, Script. Ord. Pr. II, 93. [Bohle.]

Bernhard, der hl., von Menthon und die Hospize auf dem St. Bernhard. Nach gewöhnlicher Ansicht ward dieser Heilige 996 entweder zu Novara oder im Schlosse Menthon bei Annecy in Savoyen geboren und starb 15. Juni 1081. Als Sprosse einer reichen Adelsfamilie genoss Bernhard höhere Bildung, verband aber von früh auf mit dem Adel der Geburt den der Tugend, wurde bald Archidiacon zu Aosta und war für Verkündigung des göttlichen Wortes und christliche Armenpflege eifrig besorgt. Allen seinen Thaten indeß hat er die Krone aufgesetzt, indem er durch Gründung der beiden nach ihm benannten Alpenhospizen ein Wohlthaten ganz Europa's ward. Von Aosta aus hat die Natur aus dem Thal der Dora Baltea zwei Alpenübergänge geschaffen, von denen der eine westlich das Thal hinauf über die Grajischen Alpen in das Thal der Isère führt, der andere, viel wichtigere, aber auch viel mühsamere und gefährlichere, über den früher Summus Poeni-

nus, dann Mons Jovis genannten Berg in das obere Rhoneithal hinunter nach Martinach (Ranton Wallis) leitet. In der Zeit von 923 bis 972 wurden diese Wege durch die Saracenen ganz unsicher gemacht, wie im letztgenannten Jahre u. A. auch der hl. Obilo von Clugny erfuhr. Nach Vertreibung der eingebrungenen Saracenen und Magyaren war es daher eine der schönsten Aufgaben opfervoller Christenliebe, auf dem schauerlichen, gefahrvollen Jovisberg, 2247 Meter über dem Meere, ein Asyl für die Reisenden zu gründen und ein Haus für entschlossene Brüder zu stiften, welche stets bereit wären, ihr Leben zur Rettung der Verunglückten zu wagen. Diese Aufgabe ward durch den hl. Bernhard erfüllt, indem er in der Nähe der früheren heidnischen Cultstätte ein Hospiz und eine dem heiligen Nicolaus von Myra geweihte Kirche errichtete. Den Namen „Bernhardshospital“ erwähnt zuerst um 1151 bis 1154 das Itinerarium Nicolai, und im Zusammenhang damit steht die Verdrängung des im Mittelalter noch häufigen Namens Mons Jovis durch den Ausdruck „Großer St. Bernhardsberg“, indem auch bald (1158) die dortige Kirche als ecclesia S. Nicolai et Bernardi bezeichnet wurde. Allein auch auf dem andern von Westen her nach Aosta ausmündenden Alpenpasse schuf Bernhard ein ähnliches, jedoch kleineres Hospital (Kleiner St. Bernhard). Bei dem frommen Sinne der damaligen Zeit ist es begreiflich, daß diese Anstalten, besonders das größere Hospiz, aus der Schweiz, Italien und Frankreich, ja selbst aus der Normandie und aus England, zahlreiche Zuwendungen erhielten. Verschiedene Päpste, Kaiser und Könige sicherten mit Urkunden dem Gotteshause und Spital Besitz und Recht: so Papst Eugen III. (1152), Hadrian IV. (1159), Kaiser Friedrich I. (1176), Papst Alexander III. (1177), Kaiser Heinrich VI. (1180), Papst Clemens III. (1190), Lucius III. (1182—1183), Innocenz III. (1204) u. a. m. Der letztere machte sich 1212 auch um die Wiederherstellung der gelockerten Disciplin unter den Brüdern, denen ein Propst vorstand, verdient; seitdem werden die Brüder vom St. Bernhardsberg zu den regulirten Chorherren gerechnet. — Der heilige Stifter beschloß seine Tage etwa sechs oder sieben Wochen, nachdem er im April 1081 auf der Synode zu Pavia den vergeblichen Versuch gemacht hatte, den Kaiser Heinrich IV. vom Unternehmen wider den Papst Gregor VII. abzubringen, indem er ihm einen schmähligen Ausgang seines Zuges in Aussicht stellte. Bernhard erlebte die Erfüllung seiner Wahrsagung nicht, sondern starb auf der Heimreise zu Novara am 15. Juni genannten Jahres und wurde daselbst in der Klosterkirche des heiligen Laurentius begraben. Obwohl schon seit Mitte des zwölften Jahrhunderts an vielen Orten (z. B. Aosta, Novara, Sitten, Brescia) als Heiliger verehrt, wurde Bernhard doch erst von Innocenz XI. am 9. August 1681 in das Martyrologium Romanum aufgenommen; sein Fest